



Jahresbericht 2014

der St. Gregor-Jugendhilfe
zur Jugendsozialarbeit an der
Goethe-Volksschule (GS) Gersthofen

Inhalt

| | | |
|-----------|---|-----------|
| 1. | Rahmendaten | 3 |
| 1.1. | Allgemeine Angaben | 3 |
| 1.2. | Personelle Besetzung und räumliche Ausstattung | 4 |
| 1.3. | Interne Qualifizierung | 4 |
| 2. | Ziele und Aufgaben..... | 4 |
| 2.1. | Feststellung der Arbeitsschwerpunkte | 4 |
| 2.2. | Verfolgte Ziele | 4 |
| 2.3. | Zugänge zur Zielgruppe..... | 5 |
| 3. | Angebote und Maßnahmen | 5 |
| 3.1. | Beratung | 5 |
| 3.2. | Einzelfallhilfe..... | 6 |
| 3.3. | Offene Angebote | 7 |
| 3.4. | Sozialpädagogische Gruppenarbeit..... | 7 |
| 3.5. | Maßnahmen zur Prävention und Integration..... | 7 |
| 3.6. | Gremienarbeit..... | 8 |
| 4. | Qualitätssicherung, Selbstevaluation | 8 |
| 5. | Fortschreibung..... | 9 |
| 6. | Kooperation..... | 9 |
| 6.1. | Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Familie und seinen Diensten | 9 |
| 6.2. | Zusammenarbeit mit weiteren wesentlichen Kooperationspartnern..... | 9 |
| 6.3. | Multiplikatoren- und Öffentlichkeitsarbeit | 10 |
| 7. | Statistische Daten..... | 10 |
| 7.1. | Schülerinnen- und schülerbezogene statistische Angaben | 10 |
| 7.2. | Angaben über geleistete Beratungsarbeit..... | 12 |
| 7.3. | Problemlagen | 18 |

Goethe-Grundschule in Gersthofen



Tanja Kämmerle

1. Rahmendaten

1.1. Allgemeine Angaben

1.1.1. Träger der Jugendsozialarbeit

St. Gregor Kinder-, Jugend- und Familienhilfe
Region Nord
Fachbereich Jugendsozialarbeit an Schulen
Beate Sigl, Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Rieblinger Straße. 18
86637 Bliensbach

1.1.2. Fachkraft für die Jugendsozialarbeit an der Schule

Tanja Kämmerle
Goethe-Volksschule (GS) Gersthofen
Tel.: 0821/ 29 82 54 27
Mobil: 0170 / 8 51 72 18
kaemmerle.tanja@st-gregor.de

1.1.3. Schule

Goethe-Grundschule Gersthofen
Alpenstraße 4
86368 Gersthofen
Tel.: 0821/ 29 82 54 -0
Fax: 0821/ 29 82 54 17
goethe-schule.gersthofen@t-online
www.goethe-volksschule.de

Im Schuljahr 2013/14 wurden an der Goethe-Schule 215 Schülerinnen und Schüler in neun Klassen von 18 Lehrkräften unterrichtet. Im Schuljahr 2014/15 werden 198 SchülerInnen von 17 LehrerInnen unterrichtet. An der Schule gibt es einen Kolping-Hort und eine städtische Mittagsbetreuung.

1.1.4. Schulischer Partner der JaS-Fachkraft (Tandem-Partner)

Die Tandempartnerin an der Schule ist Fr. Scherer-Leuschner, Klassenleiterin in einer 4. Klasse.

1.2. Personelle Besetzung und räumliche Ausstattung

Diplom Sozialpädagogin (FH) Tanja Kämmerle, Fachkraft für Jugendsozialarbeit an Schulen, ist an der Goethe-Volksschule mit 19,5 Wochenstunden tätig. Sie ist zudem an der Grundschule in Gablingen mit sieben Wochenstunden tätig. An der Goethe Schule wurde der Jugendsozialarbeiterin das Elternsprechzimmer als Büro und Besprechungszimmer eingerichtet. Sie hat ein Telefon, ein Diensthandy mit Mailbox sowie einen Laptop mit Internetzugang und einen verschließbaren Aktenschrank zur Verfügung.

1.3. Interne Qualifizierung

- Fortbildung "Konflikte und Deeskalation" am 26.02. und am 26.03.2014
- "Ich schaff's! - Cool ans Ziel beim Jugendinstitut in Gauting vom 30.07. - 01.08.2014
- Vortrag über Essstörungen im Josefinum Augsburg
- Klausurtag der St. Gregor-Jugendhilfe zum Thema: Workshop-Seminar zum beruflichen Selbstverständnis am 09.05.2014

2. Ziele und Aufgaben

2.1. Feststellung der Arbeitsschwerpunkte

Die Arbeitsschwerpunkte wurden festgelegt in:

- regelmäßigen Besprechungen mit der Schulleitung, die wöchentlich stattfanden
- Sitzungen des Fachbeirats zur Jugendsozialarbeit am 24.06. und 04.11.2014

Schwerpunkte waren vor allem Beratung und Einzelfallhilfe. SchülerInnen sowie Eltern sollen den Weg zur Jugendsozialarbeit schnell und unkompliziert finden und das Angebot leicht nutzen können. Außerdem soll die "Giraffensprache", wie die gewaltfreie Kommunikation nach Marshal Rosenberger auch genannt wird, weiterhin vermittelt werden. Dazu soll Anfang März 2015 ein Elternabend zur Gewaltfreien Kommunikation, organisiert vom Elternbeirat und der Jugendsozialarbeit, stattfinden. Die zunehmende Problematik von Flüchtlingskindern sowie Kindern, die der deutschen Sprache noch nicht mächtig sind, soll in Form eines runden Tisches aufgegriffen werden. Dabei werden Möglichkeiten der einzelnen Beteiligten ausgelotet und abgesprochen.

Projekte zur Prävention und Integration an der Schule sollen anlassbezogen vermittelt werden.

2.2. Verfolgte Ziele

Sozial benachteiligte oder individuell beeinträchtigte Schülerinnen und Schüler erhalten niederschweligen Zugang zu sozialpädagogischen Angeboten an der Schule. Auch für Lehrkräfte und Eltern besteht jederzeit die Möglichkeit, an der Schule sozialpädagogische Unterstützung für benachteiligte oder individuell beeinträchtigte junge Menschen zu bekommen. Die Angebote der Jugendsozialarbeit an der Schule sind an den individuellen Bedarf und den Entwicklungsstand der Zielgruppe angepasst und die Kinder wissen über dieses Angebot Bescheid.

2.3. Zugänge zur Zielgruppe

Die JaS-Fachkraft war montags 09:30 Uhr bis 12:30 Uhr, dienstags und mittwochs 09:30 Uhr bis 13:30 Uhr an der Schule erreichbar. Eine gute Erreichbarkeit ist außerdem über Handy mit Anrufbeantworter, einen Briefkasten im Eingangsbereich der Schule sowie über E-Mail sichergestellt.

Kontaktaufnahme zur Zielgruppe erfolgte u. a. im Rahmen des "Giraffentraums" in den 1. Klassen sowie den Übungen zur Gewaltfreien Kommunikation in den 2. Klassen. Außerdem war die Jugendsozialarbeiterin während der Pausen meist auf dem Pausenhof und konnte dadurch einen sehr niederschweligen und direkten Zugang ermöglichen. Es entwickelte sich ein reger Austausch zwischen einigen SchülerInnen und der JaS-Fachkraft.

Die Jugendsozialarbeiterin stellte sich und ihre Arbeit in den 1. Klassen mit Hilfe von Bildkarten vor. Dadurch erhielten auch die Kinder, die noch nicht sicher lesen können, Informationen über altersgemäße und ihrem Entwicklungsstand angepasste Angebote und konnten diese entsprechend nutzen. Vor allem die Kinder der 1. Klassen nutzen die Pausenpräsenz zur einfachen Kontaktaufnahme. Sie klärten dort auch Fragen über die Tätigkeit der Jugendsozialarbeiterin. Auch bei den Elternabenden der 1. Klassen stellte die JaS Fachkraft sich und ihr Angebot vor. Zu Beginn des Schuljahres wurde außerdem ein Elternbrief herausgegeben.

Es bestand ein reger Austausch zwischen der JaS-Mitarbeiterin und den Lehrerinnen und Lehrern durch regelmäßige Schulleitergespräche und Gespräche im Lehrerzimmer. Lehrkräfte und Eltern können sensibilisiert werden für die JaS-Angebote für sozial benachteiligte SchülerInnen und vermitteln die Kontakte sicher und bedarfsgerecht.

Die Jugendsozialarbeiterin stellt auf der Homepage der Schule ihr Angebot sowie die möglichen Zugänge dar. Ein Aushang im Eingangsbereich der Schule informiert über Jugendsozialarbeit. Flyer, die gezielt verteilt werden, informieren außerdem über das Angebot JaS an der Goetheschule.

3. Angebote und Maßnahmen

3.1. Beratung

Bei den Beratungen handelte es sich um themenbezogene Gespräche, die in einem dafür geeigneten äußeren Rahmen stattfanden, in der Regel während der Sprechzeit an der Schule. Beratungsgespräche hatten in der Regel, abhängig vom Alter, eine Dauer von 10 bis 40 Minuten. Die Schweigepflicht wurde eingehalten. Das Beratungsgespräch nach dem systemisch lösungsorientierten Ansatz beinhaltete:

- die Eingrenzung des Problems
- das Ausloten des individuellen Leidensdruckes
- das Verschaffen eines Überblicks über die soziale Situation
- das Treffen erster Absprachen zwischen Schüler und Schülerinnen und Jugendsozialarbeiterin.

3.1.1. Beratung für SchülerInnen

Beratungstermine mit den Schülern und Schülerinnen wurden entweder längerfristig vereinbart oder spontan mit der jeweiligen Lehrkraft abgesprochen. Die meisten Beratungen kamen auf Initiative der Kinder zustande, einige wurden auch durch Lehrkräfte oder MitschülerInnen vermittelt. Einige SchülerInnen nutzten die Pausenhofpräsenz der Jugendsozialarbeiterin, um Kontakt aufzunehmen. Oft ergaben

sich aus diesen Gesprächen Beratungsgespräche oder Unterstützung bei der Klärung von Konflikten. Bei Konflikten waren die Kinder fast immer bereit, in Anwesenheit der Jugendsozialarbeiterin mit dem Konfliktpartner zu sprechen. Diese Konfliktgespräche fanden je nach Situation mit zwei bis fünf Kindern statt. In Folgegesprächen wurde gemeinsam überprüft, ob die Vereinbarungen zu einer guten Entwicklung geführt hatten. Beratung im Grundschulbereich zeichnen sich durch eine altersgerechte und damit kindgerechte Sprache aus. Je nach Situation werden verschiedene Methoden eingesetzt, so werden nicht nur Gespräche geführt, sondern je nach Situation auch gemalt, Ball gespielt oder Rollenspiele geübt.

Im Berichtszeitraum wurden 63 Kinder in 74 Gesprächen beraten. Manche Gespräche fanden mit mehreren SchülerInnen gleichzeitig statt. Die Beratungsschwerpunkte lagen in den Bereichen Konflikte mit MitschülerInnen, verbale und physische Übergriffe auf MitschülerInnen und Schulschwierigkeiten.

3.1.2. Beratung für Eltern

Es wurden außerhalb der Einzelfallhilfe 15 Gespräche mit Eltern - meist Müttern - zu eigenen Anliegen geführt. Dabei handelte es sich um Fragen rund um die Themen Erziehung, Konfliktsituationen zu Hause oder in der Schule, oft in Zusammenhang mit dem schulischen Leistungsaspekt sowie zu psychischen Belastungen. Bei diesen wertschätzenden Begegnungen wird die Situation der Eltern, ihre Lebenswirklichkeit anerkannt, um dann eine Basis schaffen zu können, auf deren Grundlage gemeinsam Ideen zur Weiterarbeit entwickelt werden können. Manchmal ist schon die Gelegenheit zum offenen Gespräch eine Entlastung, zum Teil kann auch an andere Stellen weitervermittelt werden, etwa Beratungsstellen oder niedergelassene Therapeuten.

3.1.3. Interdisziplinäre Beratung/Kooperation mit Lehrkräften

Der Austausch mit den Lehrkräften ergab sich häufig in kurzen „Zwischen-Tür-und-Angel-Gesprächen“. Darüber hinaus fanden rund 17 ausführlichere Gespräche statt, überwiegend während der Anwesenheit der Jugendsozialarbeiterin im Lehrerzimmer oder nach vereinbarten Terminen. Die Jugendsozialarbeiterin stellt sozialpädagogische Aspekte zur Verfügung und bringt psycho-soziale Aspekte zur Anreicherung der Handlungsfähigkeit im Umgang mit belasteten Kindern ein. Dabei waren die Hauptthemen Verhalten im Unterricht, Konflikte mit MitschülerInnen sowie Hausaufgabenprobleme. Jede Woche fand ein jour fixe mit der Schulleiterin Frau Frank statt. Hier wurden Zuständigkeiten geklärt, die Arbeit aufeinander abgestimmt und ein regelmäßiger Informationsaustausch sichergestellt.

3.2. Einzelfallhilfe

Einzelfallhilfe wird immer dann erforderlich, wenn ein bis drei Gespräche nicht ausreichen, um die als problematisch erlebte Situation zu klären und wenn Kooperationspartner in den Lösungsprozess einbezogen werden. Wenn Probleme so schwerwiegend oder komplex sind, dass eine Verbesserung der Situation nicht allein durch Beratung möglich erscheint, müssen weitere Formen der Hilfe einbezogen werden. Eine wichtige Aufgabe der Fachkraft ist die psychosoziale Einschätzung als Grundlage für den Hilfefprozess. Dies bietet Entscheidungshilfen für weitere Hilfen. Die Jugendsozialarbeiterin führt Familiengespräche zur Prozessbegleitung. Schwellenängste und Vorbehalte werden in den Gesprächen möglichst abgebaut. Die Jugendsozialarbeiterin koordiniert und fördert das Zusammenwirken verschiedener Personen und Stellen.

Für 23 SchülerInnen ergab sich aufgrund ihrer Belastung eine längerfristige und intensivere Begleitung. Schwerpunktthemen in 79 Gesprächen waren Verhaltensauffälligkeiten, Schwierigkeiten im Umgang mit Gleichaltrigen sowie die schulische Perspektive. Es ergaben sich 17 Gespräche mit den Eltern, meist der Mutter des Kindes. Mit Lehrkräften wurde in 36 Gesprächen über eine gute Unterstützung der Kinder im Entwicklungsprozess beraten. Auch familiäre Schwierigkeiten und Erziehungsprobleme wurden bespro-

chen. In einigen Fällen wurden dabei auch andere Akteure und Helfer miteinbezogen. In Einzelfällen wurde auch Kontakt zum Amt für Jugend und Familie hergestellt.

3.3. Offene Angebote

Meist dreimal wöchentlich war die Jugendsozialarbeiterin in der Pause auf dem Schulhof präsent, um eine niederschwellige Kontaktaufnahme zu ermöglichen. Dies ermöglicht den Kindern, sich der Jugendsozialarbeiterin langsam zu nähern: Anfangs unverfänglichen Kontakt zu suchen, langsam Vertrauen aufzubauen, um dann entscheiden zu können, wie intensiv dieser Kontakt sein soll. Eine möglichst leichte Kontaktaufnahme wird den Kindern zusätzlich durch den „Kummerkasten“ im Eingangsbereich der Schule ermöglicht, in den die Kinder Zettel mit ihren Anliegen werfen können. Die Erfahrung zeigt: die Kinder nutzen das direkte Ansprechen in der Pause deutlich mehr als den Briefkasten.

3.4. Sozialpädagogische Gruppenarbeit

Zum Ende des Schuljahrs führte die Sozialarbeiterin in den drei 4. Klassen eine sozialpädagogische Gruppenarbeit durch. Es gab jeweils einen Termin mit den Jungen und einen mit den Mädchen der Klasse, dabei wurden Ängste und Hoffnungen bezüglich des Wechsels an die neue Schule besprochen und auf Plakaten festgehalten, die auf Wunsch der Kinder im Klassenzimmer aufgehängt wurden. Dabei stellten sich zum Teil einzelne Punkte heraus, die für die Kinder wichtig waren und nicht abschließend besprochen werden konnten; darauf konnten die Klassleiterinnen in den folgenden Wochen noch näher eingehen. Bei diesem Projekt wurde deutlich, dass es viele Ängste gibt, die sehr viel damit zu tun haben, dass die Kinder an der neuen Schule die "Kleinen" sein werden. Viele haben Angst vor den großen Jugendlichen, die sie bedrohen oder sie sogar in Kontakt mit Alkohol, Nikotin oder Drogen bringen könnten. Eine große Hilfe ist es den Kindern, wenn sie nicht alleine an diese Schule wechseln oder dort schon jemanden kennen. Die Meisten sprachen offen über ihre Ängste und Hoffnungen und waren froh, dass sie die Gelegenheit hatten diese auszusprechen und auch zu sehen, dass einige ihre Gefühle teilen. Durch die Trennung nach Geschlecht musste sich keiner vor dem anderen Geschlecht profilieren. Mit diesem Projekt sollen die Übergänge an die neuen Schulen begleitet werden, Entwicklungsprozesse besonders bei belasteten Kindern sollen unterstützt werden.

3.5. Maßnahmen zur Prävention und Integration

In Zusammenarbeit mit Herrn Wolf, dem Stadtjugendpfleger der Stadt Gersthofen, fand Anfang des Jahres in einer, und von März bis Mai in der anderen 3. Klasse ein Klassentraining statt. Dabei kamen Herr Wolf und die Jugendsozialarbeiterin acht Mal, einmal wöchentlich für jeweils zwei Schulstunden in die Klasse und arbeiteten vor allem zu den Themen gewaltfreie Kommunikation, Gruppenarbeit und „Ich bleibe bei mir!“. Dabei ging es insbesondere darum, zu lernen, Ich-Botschaften zu senden und Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Ziel war es vor allem die Klassengemeinschaft zu stärken, sowie die Integration einzelner ausgegrenzter Kinder zu verbessern. Außerdem gab es ein ausführliches Gespräch mit der Lehrerin. Dabei wurden Ziele und Inhalte des Trainings besprochen. Mit der Lehrerin konnten auch Methoden zum Umgang mit einzelnen belasteten und benachteiligten SchülerInnen herausgearbeitet werden. Gleichzeitig ergaben sich durch Einzelkontakte aufgrund der gemeinsamen Beobachtung individuelle Unterstützungsansätze.

Im Sommer führte die Jugendsozialarbeiterin das Projekt „Giraffentraum“ nach Frank und Gundi Gaschner erst in der einen 1. Klasse, im Herbst dann in der anderen, (zu diesem Zeitpunkt schon 2. Klasse) durch. „Giraffentraum“ ist ein Konzept zur Einführung der gewaltfreien Kommunikation, auch „Giraffensprache“ genannt. Dabei werden mit einer Stoffgiraffe die vier Schritte der Giraffensprache, Beobachten, Gefühle, Bedürfnisse und Bitten eingeführt. In den 2. Klassen wurde die gewaltfreie Kommuni-

kation weiter geübt. Anfang März wird ein Elternabend zu diesem Thema stattfinden, um die Nachhaltigkeit in der Umsetzung in Familien zu sichern. Neben dem Erwerb von sozialer Kompetenz bot diese Maßnahme die Möglichkeit, Vertrauen zu den SchülerInnen aufzubauen und die Jugendsozialarbeit für ihre Anliegen nutzbar zu machen.

Die 3. Klassen fuhren nach Bliensbach in den Niedrigseilgarten Clip. Dort konnten sie Kooperation und Teamgeist hautnah erleben und erfahren. Dies hat die Klassengemeinschaft gestärkt und die Kinder konnten neue Seiten an sich kennenlernen, Stärken an sich erleben, die im Schulalltag nicht zum Tragen kommen. Auch die Lehrerin konnte ihre Klasse und die einzelnen Kinder aus einem anderen Blickwinkel sehen. Diese Fahrt wurde von der Jugendsozialarbeiterin organisiert.

3.6. Gremienarbeit

3.6.1. Elternbeirat

Im Vorfeld der Fachbeiratssitzung nahm die Jugendsozialarbeiterin Kontakt zur Elternbeiratsvorsitzenden auf, um ihre Teilnahme an der Sitzung abzuklären und zu hören, welchen Bedarf die Eltern an JaS haben bzw. was Eltern brauchen, um das Angebot gut nutzen zu können. Sie stellte sich auch in einer Elternbeiratssitzung vor. Eltern soll ein möglichst schneller und niederschwelliger Zugang zu den Angeboten der Jugendsozialarbeiterin ermöglicht werden. Diese Zugänge sollen mit den Eltern auf ihre Wirksamkeit überprüft werden.

3.6.2. Fachbeirat

In der Sitzung am 24.06.2014 nahmen neben der Schulleitung, der Jugendsozialarbeiterin und VertreterInnen der Lehrer- und der Elternschaft auch der Stadtjugendpfleger Hr. Wolf teil. Eingeladen waren auch der Schulrat, Vertreter des Sachaufwandsträgers und Frau Stuhlmiller vom Amt für Jugend und Familie. Die zweite Sitzung am war als "kleine" Sitzung konzipiert, bei der nur Vertreter der Eltern, Lehrer, die Schulleitung sowie die Jugendsozialarbeiterin teilnahmen.

Die Jugendsozialarbeiterin berichtete über ihre Arbeit, die im Anschluss gemeinsam reflektiert wurde. Aus der anschließenden Diskussion ergaben sich Ziele und Schwerpunkte für die Arbeit der Jugendsozialarbeiterin wie etwa die Beratung und Einzelfallhilfe sowie die Planung neuer Projekte in Kooperation mit der Schule.

4. Qualitätssicherung, Selbstevaluation

Nach Vorgaben der St. Gregor-Jugendhilfe wird die Qualität der Jugendsozialarbeit an Schulen durch folgende Maßnahmen evaluiert und sichergestellt:

- jährliche Mitarbeiterbeurteilungsgespräche durch Vorgesetzten
- regelmäßige Überprüfung und Fortschreibung der konzeptionellen Bausteine im Team
- Einzel-Fachberatung der JugendsozialarbeiterInnen, regelmäßig, 14-tägig durch Teamleitung
- Teamsupervision mit externer Fachkraft
- Teambesprechungen
- externe Supervision
- hausinterne Fortbildungen evtl. mit speziellen Angeboten für Jugendsozialarbeit an Schulen
- externe Fortbildungen und Tagungen konkret, speziell auch JaS-Fachtagungen und Fortbildungen
- Fachbereichsleitung
- einrichtungswertes Vorschlags- und Verbesserungswesen

- Einführungsprogramm für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Einarbeitungskonzept mit dem Amt für Jugend und Familie
- Teilnahme an landkreisweiten Arbeitskreisen.

5. Fortschreibung

Aus der Beratung im Fachbeirat und den Absprachen mit der Schulleitung haben sich die nachstehenden Arbeitsschwerpunkte ergeben: Einzelfallhilfe und die Beratung von SchülerInnen und von Eltern werden gut genutzt und sollen weiter den Schwerpunkt der Arbeit bilden. Das Angebot von JaS ist bekannt und wird nachgefragt. Das offene Angebot der häufigen Pausenhofpräsenz hat sich bewährt und soll beibehalten werden. 2015 sollen wieder Angebote in den Klassen angeboten werden, insbesondere das Projekt „Giraffentraum“ in den 1. Klassen und die weitere Einführung der „Giraffensprache“. Auch die Gruppenarbeit mit den 4. Klassen zu Ängsten und Hoffnungen vor dem Übertritt soll im neuen Jahr wieder stattfinden. Die zunehmenden Flüchtlingskinder und ihre Unterstützung bleiben weiterhin im Fokus der Aufmerksamkeit. Auch werden weitere Klassentrainings in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendpfleger Hr. Wolf stattfinden.

6. Kooperation

6.1. Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Familie und seinen Diensten

Die generelle Zusammenarbeit mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Allgemeinen Sozialdienstes, war eng, vertrauensvoll und kompetent. Mit der zuständigen Koordinatorin für die Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule am Amt für Jugend und Familie, Fr. Stuhlmiller, fanden Absprachen zu Gruppenarbeit statt.

Die Zusammenarbeit im Einzelfall mit dem Sozialdienst des Amtes war vertrauensvoll, offen, zielgerichtet und ressourcenorientiert. Es finden regelmäßige Treffen der Gersthofener Jugendsozialarbeiterinnen, der zuständigen Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes sowie Frau Hoyer von der Familienstation in Gersthofen statt.

6.2. Zusammenarbeit mit weiteren wesentlichen Kooperationspartnern

Die Zusammenarbeit mit der Familienstation Gersthofen war eng, unbürokratisch, kompetent und im Einzelfall sehr zielgerichtet.

Die Kooperation mit dem Hort an der Schule war vertrauensvoll und kompetent. Auch mit der Mittagsbetreuung wurde gut zusammengearbeitet, es fanden einige zielgerichtete und vertrauensvolle Gespräche statt.

Offene und kompetente Kontakte fanden mit einer sozialpädagogischen Familienhilfe statt.

Mit Herrn Wolf, dem Jugendpfleger der Stadt Gersthofen, konnte zielgerichtet, kompetent und vertrauensvoll zusammengearbeitet werden.

Eine unbürokratische Kooperation fand mit dem erlebnispädagogischen Projekt clip der St. Gregor-Jugendhilfe statt.

Die Zusammenarbeit mit anderen JaS-Kolleginnen und Kollegen war offen, unbürokratisch, vertrauensvoll, kompetent und im Einzelfall sehr zielgerichtet.

6.3. Multiplikatoren- und Öffentlichkeitsarbeit

Die Jugendsozialarbeiterin nahm an einer Elternbeiratssitzungen sowie den Fachbeiratssitzungen an der Goetheschule teil. Außerdem wurde sie bei der Begrüßung der Erstklässler in der Turnhalle vorgestellt.

7. Statistische Daten

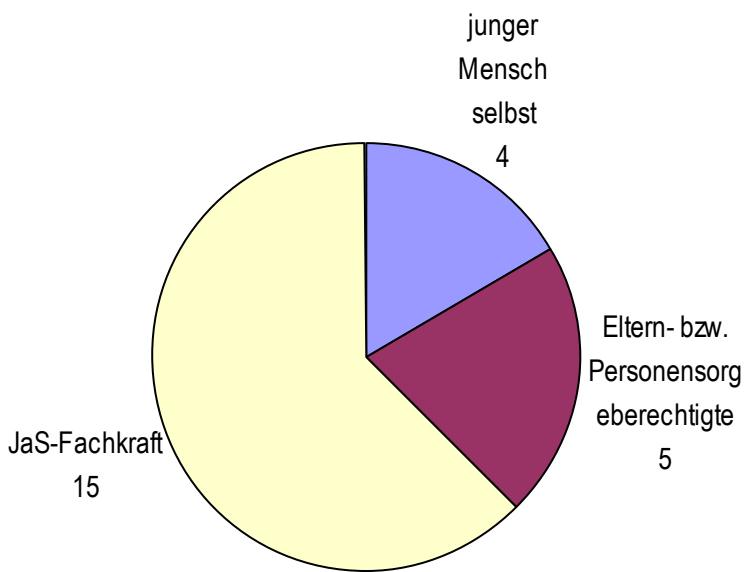
Die Daten im statistischen Teil dieses Berichtes (ab Kapitel 7) sind den Auswertungen entnommen, die das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration anhand der Eingaben der Jugendsozialarbeiterin dieser Schule ermittelt hat. Diese Daten wurden auf Basis von Fällen (nicht auf Basis eines Schülers oder einer Schülerin) erhoben und ausgewertet. Sie können von den Zahlen abweichen, die im Kapitel 1 bis 6 dieses Berichtes angeführt wurden, da einzelne Personen in den Auswertungen des Ministeriums mehrfach vorkommen können, sofern sie mit einem neuen Vorgang oder Thema in der Beratung oder als Einzelfall bei der Jugendsozialarbeiterin waren.

Diese Zahlen sind daher auch weder mit den Daten des Vorjahres zu vergleichen, noch mit den Daten von Schulen, an denen Jugendsozialarbeit nicht durch das Bayerische Staatsministerium gefördert wird. Einzelfälle, wie sie von der St. Gregor-Jugendhilfe bisher erfasst und in den Auswertungen der Kapitel 1 bis 6 sowie für nicht geförderte Schulen angegeben werden, sind Angaben zu einer bestimmten beratenen oder betreuten Person, auch wenn diese im Laufe des Schuljahres mehrfach mit unterschiedlichen Themen Kontakt zur Jugendsozialarbeiterin aufgenommen hat. Wir bitten, die daraus entstehende mögliche Differenz der Zahlen bei der Lektüre des nun folgenden statistischen Teils des Berichtes außer Acht zu lassen.

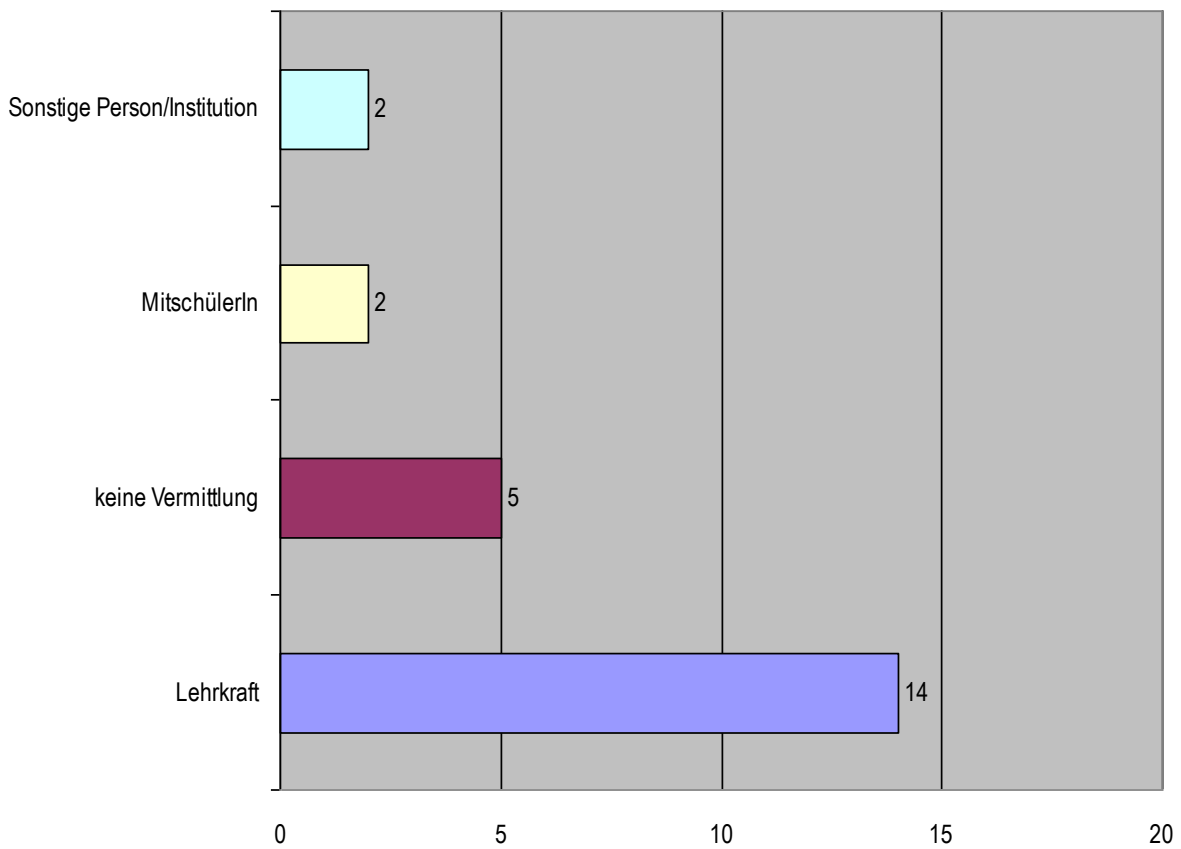
7.1. Schülerinnen- und schülerbezogene statistische Angaben

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 24 Einzelfälle bearbeitet, davon 13 Schüler und 9 Schülerinnen.

7.1.1. Kontaktaufnahme und Vermittlung an die JaS-Fachkraft

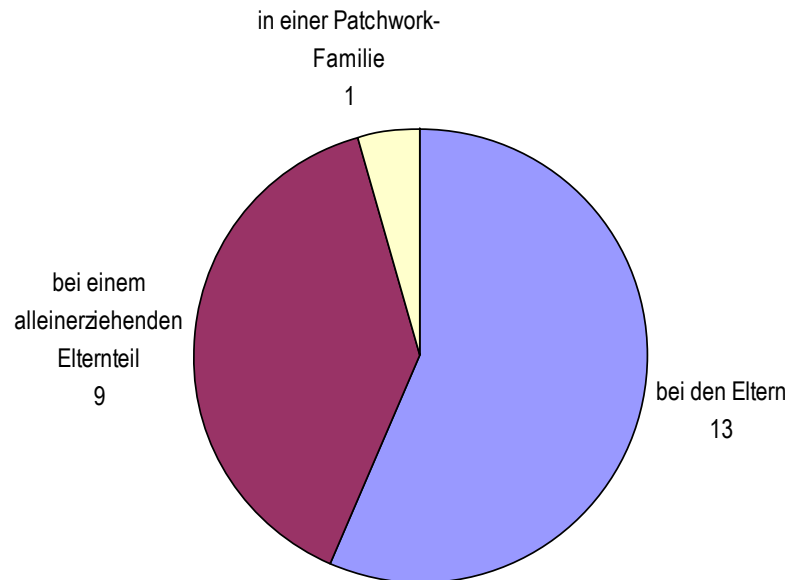


Die Vermittlung an die JaS-Stelle erfolgte durch:



7.1.2. Aufenthalt des jungen Menschen

Die unterstützten Schülerinnen und Schüler lebten:



7.1.3. Migrationshintergrund

Von den Schülerinnen und Schülern hatten 13 mindestens einen Elternteil mit ausländischer Herkunft. Bei 11 Schülerinnen und Schülern war keines von beiden Elternteilen ausländischer Herkunft. In 17 Familien wird vorrangig deutsch gesprochen, in sieben Familien nicht.

In 19 Fällen hatte die Schülerin/der Schüler die deutsche Staatsbürgerschaft, zwei irakische, in jeweils einem Fall die türkische, die polnische bzw. die Staatsbürgerschaft aus Sierra Leone.

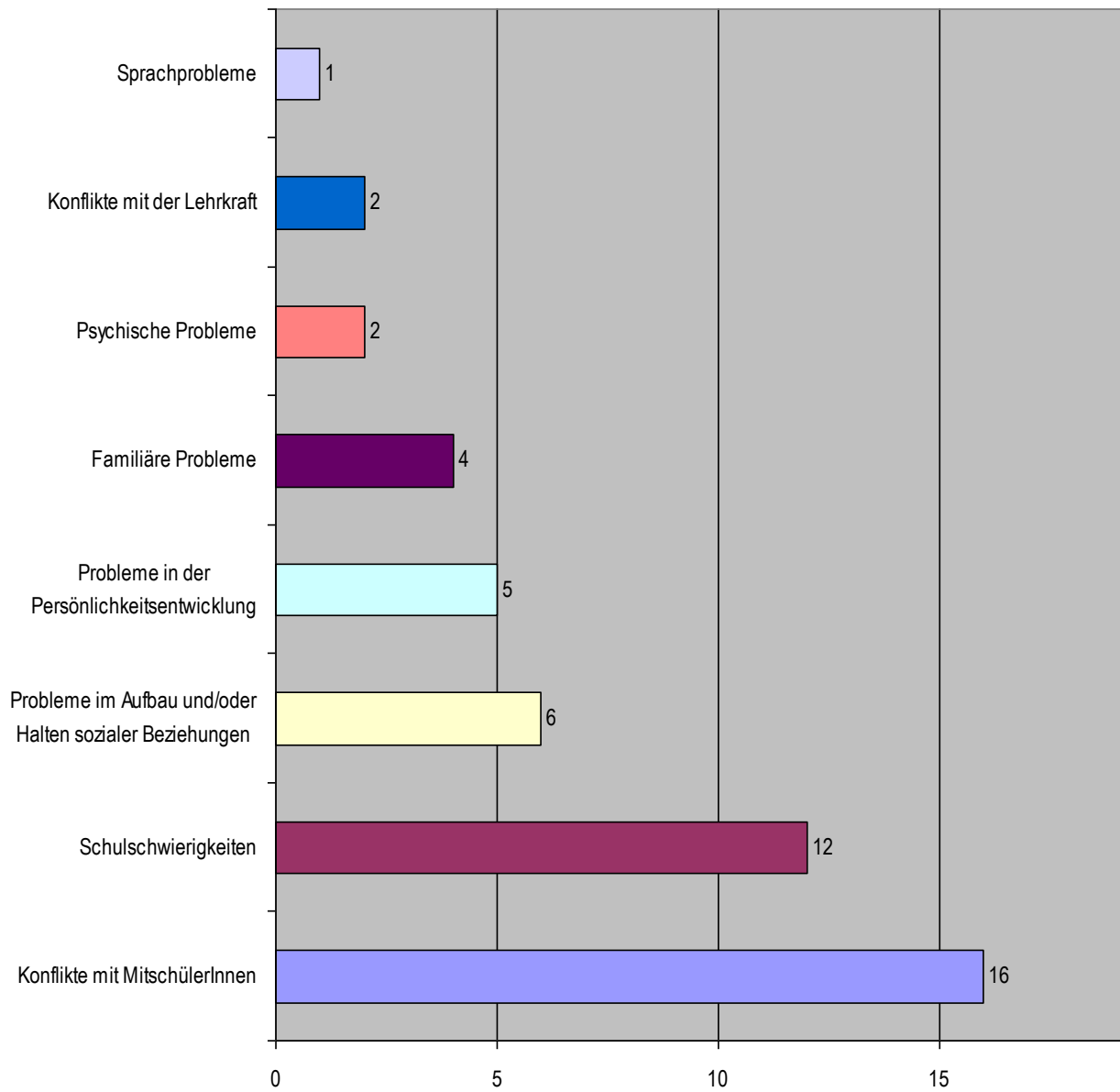
7.2. Angaben über geleistete Beratungsarbeit

Im Rahmen der Einzelfallhilfe fanden im Berichtszeitraum 79 Beratungsgespräche von Schülerinnen und Schülern und 17 Beratungen von Eltern statt. Außerdem gab es 34 interdisziplinäre Beratungen bzw. Kooperationen mit Lehrerinnen und Lehrern, sieben Kontakte mit dem Amt für Jugend und Familie und 16 Kontakte mit weiteren Kooperationspartnern.

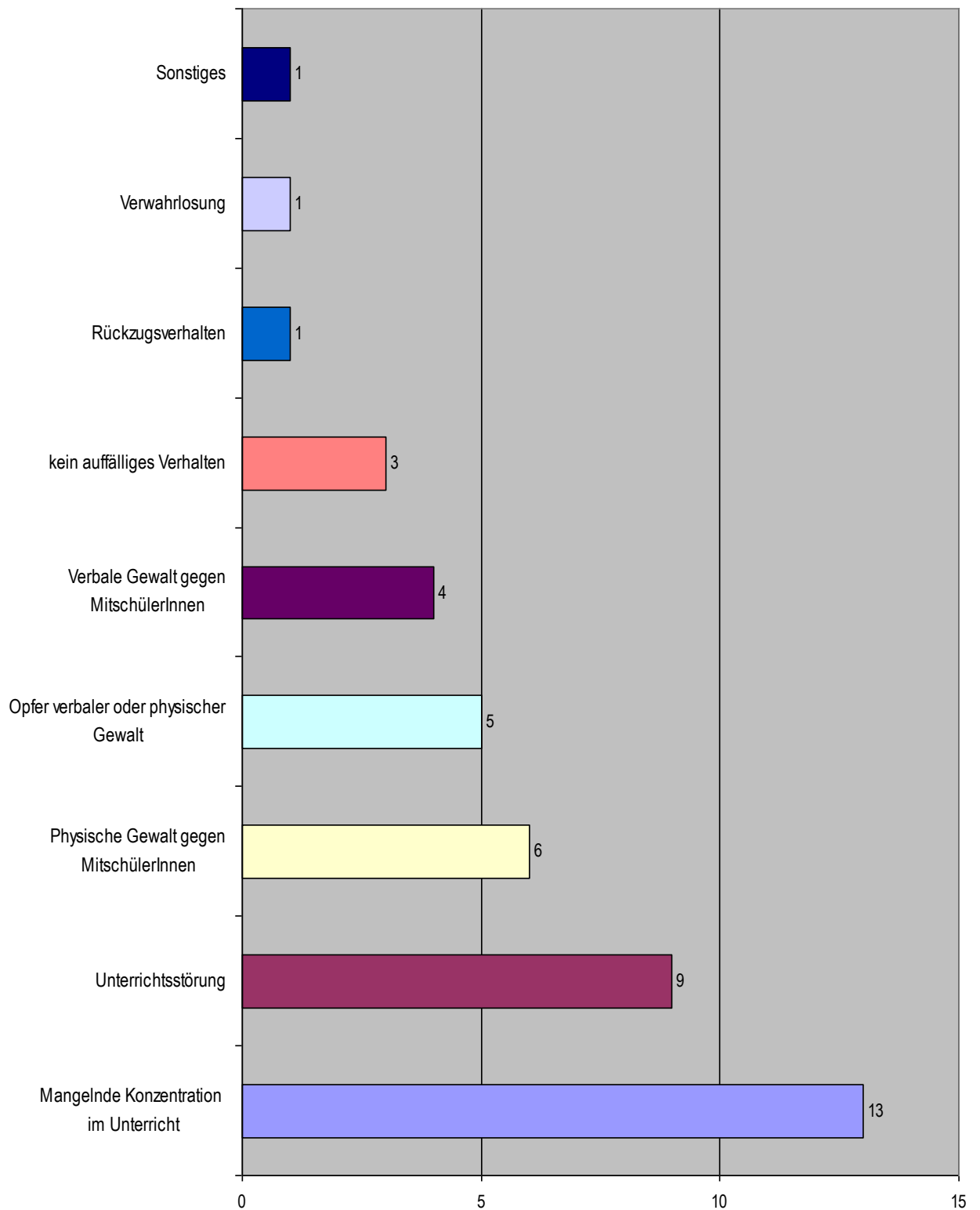
7.2.1. Anteil der Beratungsarbeit an der gesamten JaS-Arbeit

Die Beratungsarbeit nahm etwa 73 % der gesamten Arbeitszeit in Anspruch.

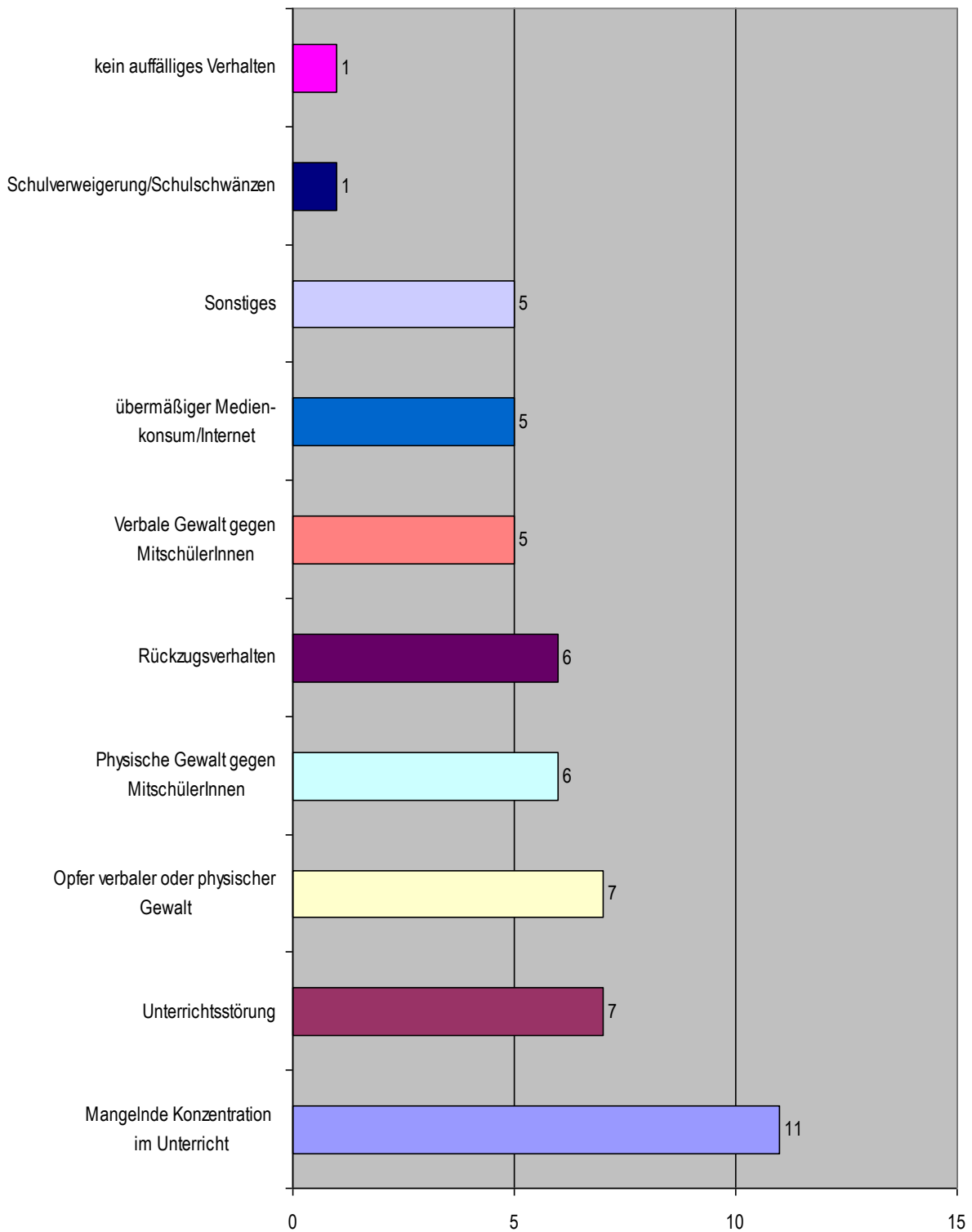
7.2.2. Anlass des Kontaktes



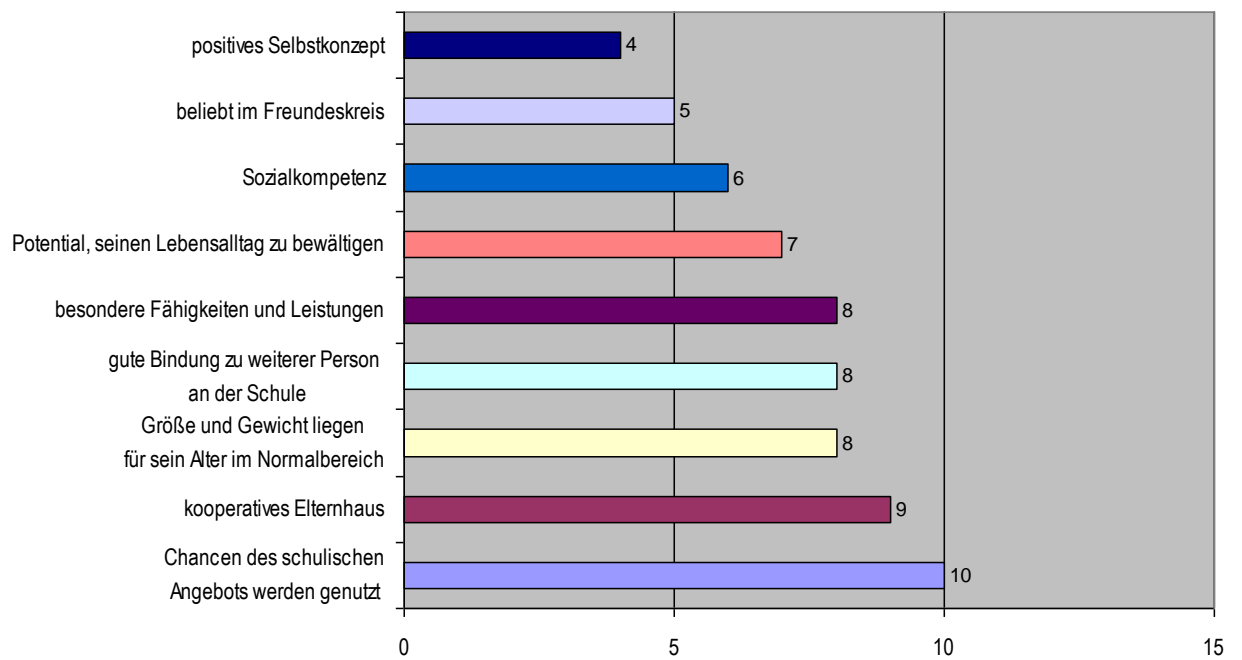
7.2.3. Verhalten, welches zum Kontakt führte



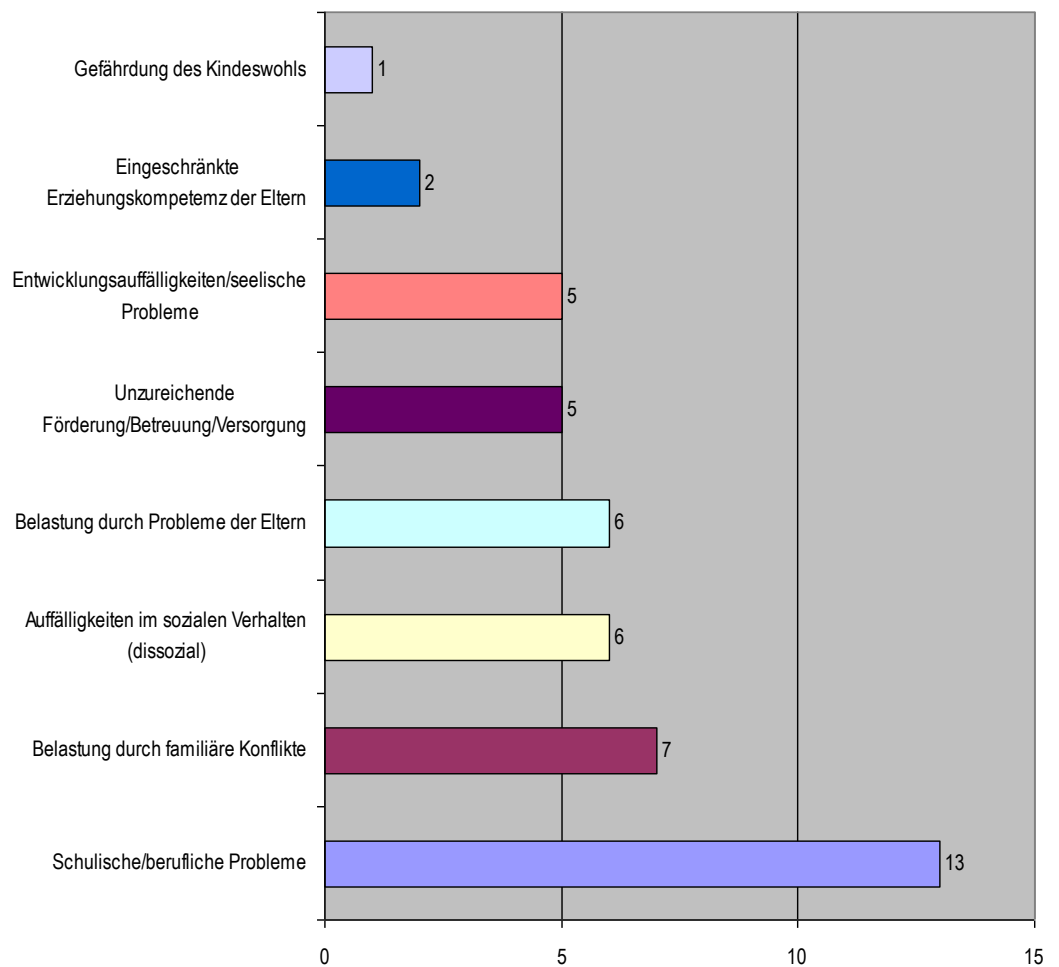
7.2.4. Beobachtetes auffälliges Verhalten



7.2.5. Beobachtete Ressourcen des jungen Menschen



7.2.6. Gründe für die Einzelfallarbeit



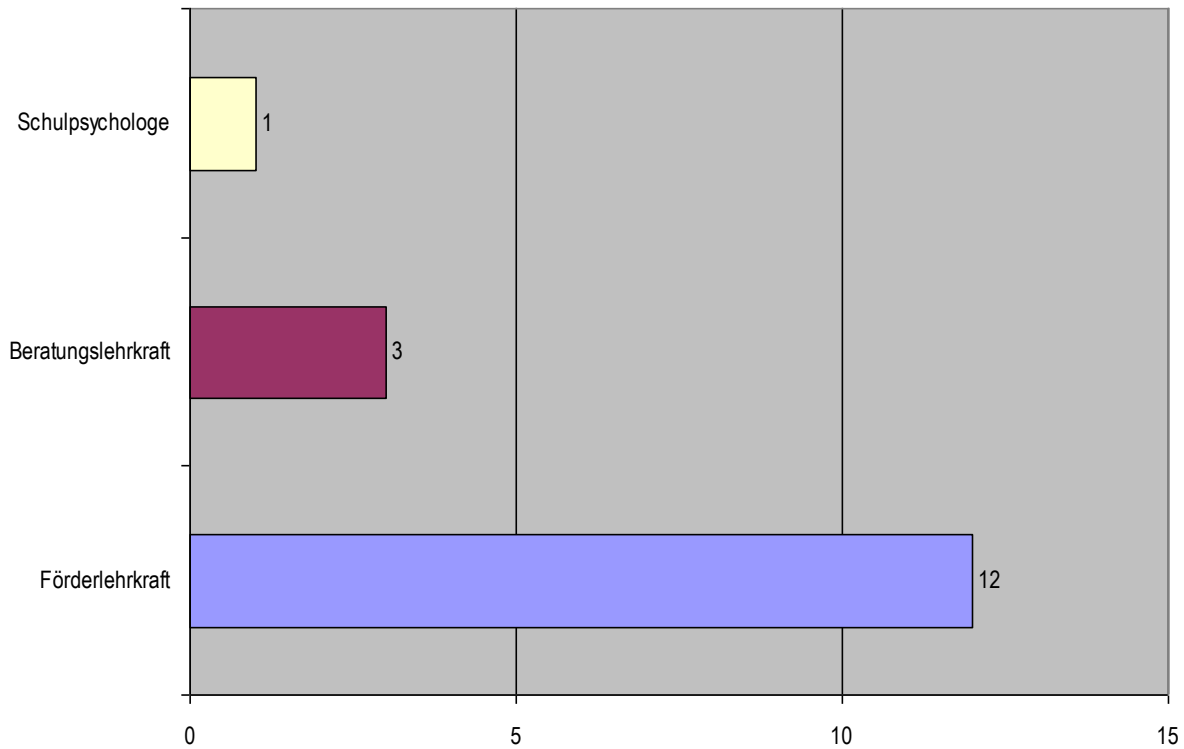
7.2.7. Weitere bestehende Unterstützungen

In sechs Fällen wurde Erziehungsberatung gewährt, in einem Erziehungsbeistandschaft und in einem eine allgemeine Beratung in Fragen der Erziehung.

7.2.8. Tagesbetreuung

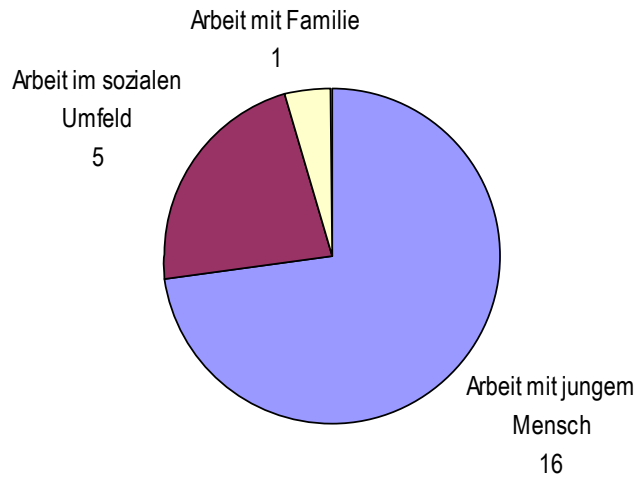
Kindertagesbetreuung in Verantwortung der Jugendhilfe wurde in einem Fall in Form eines Hortbesuches geleistet.

7.2.9. Schulische Unterstützung



7.2.10. Form der Einzelfallhilfe

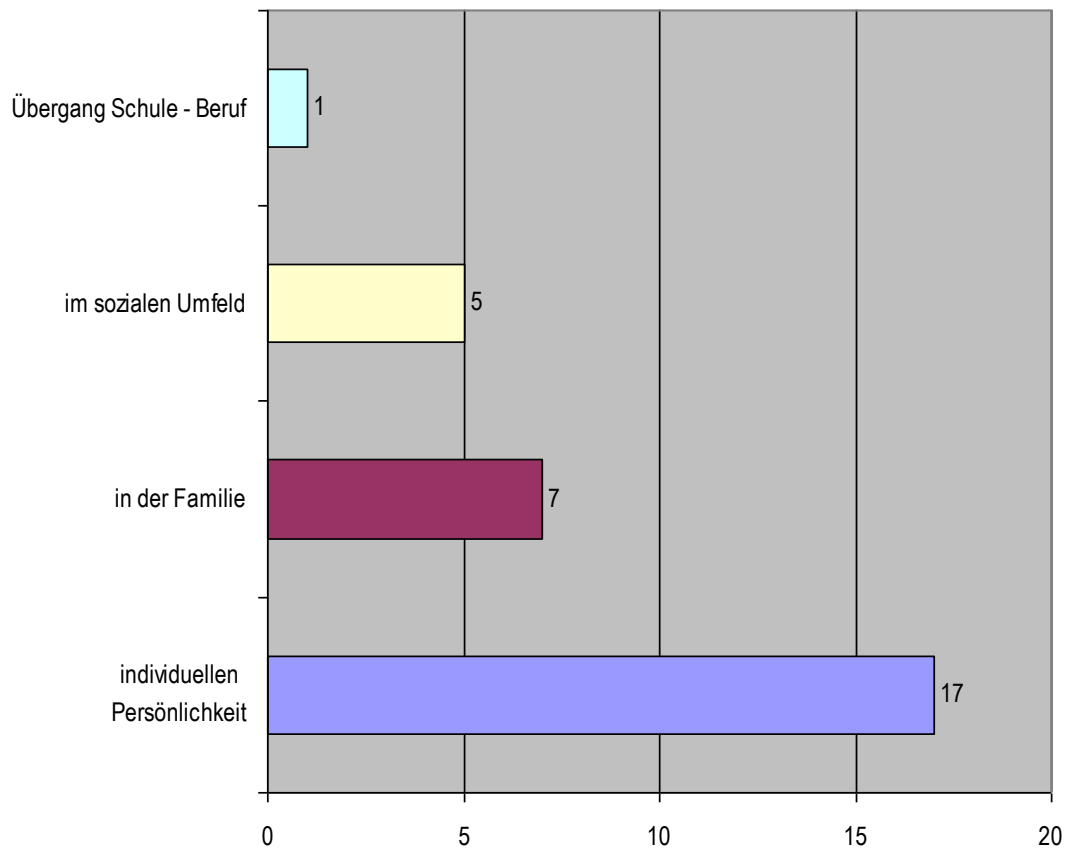
Die Einzelfallhilfe erfolgt vorrangig durch:



7.3. Problemlagen

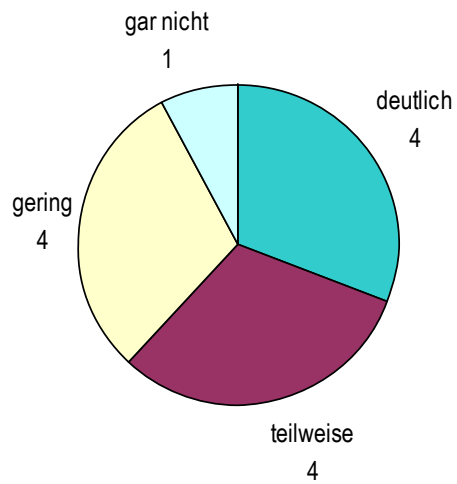
7.3.1. Ziel der Hilfe

Ziel der Hilfe ist die Bearbeitung von Problemlagen:

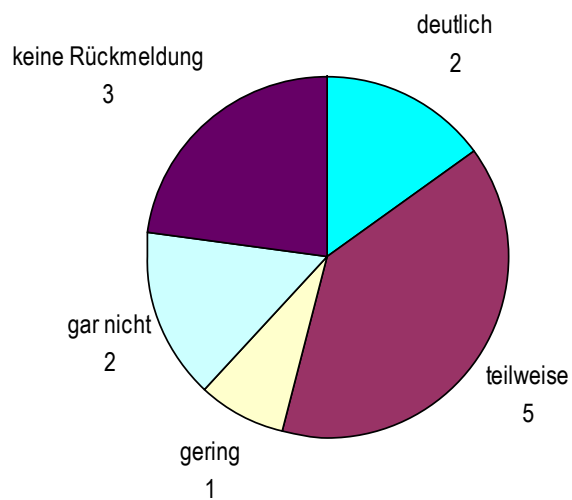


7.3.2. Einschätzung der Verbesserung der Problemlage durch die JaS-Unterstützung

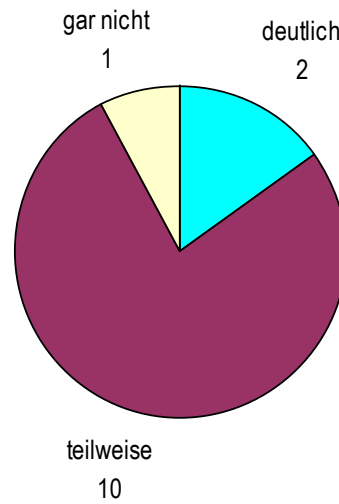
Aus Sicht des jungen Menschen:



Aus Sicht der Familie:



Einschätzung der Verbesserung der Problemlage durch die JaS-Unterstützung aus Sicht von JaS:



Verbesserung der Problemlagen in der Schule aus der Sicht der LehrerInnen:

